

Markenzeichen Brille und Mütze:
Der Geher Hartwig Gauder wurde
im Jahr 1987 Weltmeister über
50 Kilometer.

Hartwig Gauder

„ICH BIN MEINEN WEG GEGANGEN“

Hartwig Gauder wurde 1987 in Rom Weltmeister über 50 km Gehen. Doch seine Geschichte ist nicht nur geprägt von großen sportlichen Erfolgen. Er war ein Athlet, der sich immer wieder neue Ziele setzte und sie durch Bewegung verwirklichte – auch nachdem ihm ein Spenderherz eingepflanzt worden war.

Im Mai 1987 stand Hartwig Gauder nach dem 50-Kilometer-Wettbewerb beim Weltcup in New York auf dem Podest. Er hatte Silber gewonnen. Eine Stufe weiter oben als Gauder stand der Sieger, Ronald Weigel. Beide starteten für die damalige DDR. „Ich habe Ronny gratuliert und gesagt: ‚Die kleinen Dinger gewinnst du, die großen ich.‘“ Der Hintergrund der Aussage:

Der Weltcup genoss damals in der DDR ein geringeres Ansehen als die Weltmeisterschaft. Und Gauder hielt sein Wort: Am 5. September 1987 wurde er in Rom Weltmeister, während sein großer Konkurrent und Mannschaftskamerad Weigel Zweiter wurde.

„Ich kann mich noch an den Wettkampf in Rom erinnern“, sagt Gauder im Rückblick, „an die Wettkampfstrecke ohne jeglichen Schatten und auch an die Taktik, die ich angewandt habe, um Ron loszuwerden. Bei ungefähr vierzig Kilometern habe ich den kaputten Mann gespielt, damit er dachte, er könne jetzt losziehen. Ich war aber eigentlich noch wirklich gut drauf und habe mich in seinen Windschatten gehängt. Und dann bin ich losgezogen, Ron musste abreißen lassen und fiel hundert Meter zurück. Dieser Abstand hat bis zum Ziel gehalten. Ich glaube, wir sind beide auf die Sekunde genau auf den letzten fünf

Kilometern die gleiche Zeit gegangen, in einer Geschwindigkeit, die eigentlich nur 20-Kilometer-Geher schaffen, aber nicht 50-Kilometer-Geher.“ Am Ende siegte er in 3:40:53 Stunden und wurde damit einer von 31 Medaillengewinnern für die DDR in Rom. Zum Vergleich: Das Team aus der BRD kam insgesamt auf zwei silberne und eine Bronzemedaille.

Mikroklima für den Sieg > Der zum Zeitpunkt der WM 32 Jahre alte Gauder war als Olympiasieger (1980 in Moskau) und amtierender Europameister zu der WM nach Italien gereist. Zur Vorbereitung wollte das vierköpfige Geher-Team der brennenden Sonne und Hitze in Rom entkommen. Deshalb kamen sie nicht im Hotel der Athleten unter, sondern quartierten sich sechzig Kilometer außerhalb in Castel Gandolfo ein, wo auch der Papst seine Sommerresidenz hat. „Dort, auf dem großen Albaner

See, befand sich auch die ehemalige Olympia-Ruderstrecke. Durch das Wasser herrschte ein hervorragendes Mikroklima. So tolle Trainingsstrecken hätte ich in der Innenstadt von Rom nicht gehabt“, berichtet der Thüringer von der wohldurchdachten Vorbereitung. Eigentlich hätte er einen Tag vor dem Wettkampf noch eine Einladung des Papstes wahrnehmen können. Doch ein italienischer Freund berichtete dem Athleten, dass man dort gut und gerne drei bis vier Stunden stehen und warten würde. Zu viel für Gauder, er lehnte ab.

Erst am Abend vor dem Wettkampf ging es in einem Fiat Topolino zum Athletenhotel nach Rom. Mit der Erkundung der historischen Gebäude in der römischen Innenstadt musste Gauder, der damals bereits Architektur studierte, somit noch etwas warten. „Der Wettkampf selbst fand ja auf einem 2,5 Kilometer langen Rundkurs statt. Ich habe

also im Prinzip von Rom gar nichts gesehen. Am nächsten Tag war dann Zeit, allerdings war man vom Wettkampf doch sehr kaputt. Aber man hatte als DDR-Sportler nicht so viel Geld, schon gar nicht für öffentliche Verkehrsmittel. Also habe ich die Stadt zu Fuß erkundet und habe am nächsten Tag bestimmt noch einmal 50 Kilometer abgespult, um mir die Sehenswürdigkeiten anzugucken.“

Zum dem Vizeweltmeister von 1987, Weltmeister von 1983 und heutigen Bundestrainer Ronald Weigel hat Gauder auch heute noch Kontakt. Wenn die beiden sich ein- bis zweimal die Woche schreiben, gibt es gelegentlich auch noch einmal eine Stichelei zur früheren Konkurrenzsituation. „Aber durch und durch freundschaftlich. Dafür sind wir doch faire Sportsleute, dass wir nach dem Wettkampf den Kampf an sich vergessen und wieder gemeinsam was zusammen unternehmen und lachen können“, sagt der heute in Erfurt lebende Gauder.

Ein geschenktes Herz > Sechs Jahre später, im Anschluss an die WM in Stuttgart 1993, beendete der Geher seine aktive sportliche Karriere und widmete sich intensiv seinem Architekturstudium. Während dieser Zeit sollte sich sein Leben kolossal verändern. Eine Virusinfektion griff sein Herz so gravierend an, dass er ein Spenderherz benötigte. Hartwig Gauder erhielt das Geschenk, wie er es nennt, und lebt seit 1997 mit einem transplantierten Herzen. Trotz dieses schweren Einschnitts in sein Leben und entgegen der Meinungen vieler Ärzte in den

1990er-Jahren setzte Gauder weiter auf Bewegung. „Schonung führt nicht zur Besserung, eindeutig. Ich wollte wieder aktiv am Leben teilnehmen. Darum habe ich wieder angefangen, richtig zu trainieren. Ich bin meinen Weg gegangen, ich wusste, was für mich gut ist. Und ich bin diesen Weg sorgfältig gegangen. Ich hätte das geschenkte Herz, also das Transplantat, niemals riskiert. Und heutzutage ist es ja glücklicherweise auch so, dass man Patienten animiert, sich zu bewegen“, sagt der Sportler. Und auch auf diesem von ihm eingeschlagenen Weg blieb er, wie schon in seiner aktiven Karriere, ein Mann der großen Distanzen. Kurz vor seiner Transplantation bekam er einen Brief ins Krankenhaus – von Allan Steinfeld, dem Organisator des New York Marathons. Den Marathon hatte er bereits mehrfach bestritten. Damals gab es für die Geher dort noch eine Sonderwertung. In dem Brief von Steinfeld war neben Genesungsgrüßen und dem Wunsch, ihn bald wieder am Start zu sehen, auch die traurige Nachricht, dass Ron Barber, ein amerikanischer Freund Gauders, der zum zweiten Mal ein neues Herz brauchte, vor der erneuten Transplantation gestorben sei. „Ich wusste, dass er ein Herzpatient war. Aber ich wusste nicht, dass er ein Spenderherz hatte. Ich habe mich daran erinnert, wie er immer mit einem Light-Bier lachend im Ziel stand. Das war sagenhaft. Da habe ich mir noch im Krankenhaus vorgenommen: Wenn ich alles überstanden habe, und das Glück habe, transplantiert zu werden – das war



Im Anschluss an seine Sportlerkarriere musste Gauder einige Rückschläge hinnehmen. Er hat sich aber immer wieder zurückgekämpft.

zu dem Zeitpunkt noch nicht klar – dann werde ich in seinem Geist, für ihn, diesen Marathon wieder machen“, erzählt Gauder. 1998, anderthalb Jahre nach der Transplantation, hielt er auch hier sein Wort und ging gemeinsam mit Barbers Sohn den New York Marathon.

Auf 3.776 Meter Höhe > Um auf das Thema der Organspende aufmerksam zu machen, bestieg Gauder 2003 den Fuji-san, den höchsten Berg Japans. Jedoch lag die ursprüngliche Idee weiter zurück und war eng verknüpft mit der Weltmeisterschaft von 1991. „Bei der WM in Tokio bin ich Dritter geworden und saß glücklicherweise beim Rückflug aus Tokio auf der Seite, von der aus man den Fuji sieht. Und dieser Berg ist so einmalig, so bezaubernd schön, dass ich mir damals gesagt habe: Eigentlich möchte ich den Berg mal besteigen und diese wunderschöne aufgehende Sonne sehen, die immer beschrieben wird“, berichtet der Mann, der schließlich als erster Mensch mit einem transplantierten Herzen den Fuji bestieg. Auf dem Gipfel verhinderte schlechtes Wetter jedoch die Sicht auf die aufgehende Sonne. Ein zweites Mal wird er es aber nicht probieren: „Ein japanisches Sprichwort sagt: ‚Auf den Fuji-san geht man einmal. Wer ein zweites Mal geht, der ist dumm.‘ Das Erlebnis war auch so schon gigantisch. Ich kann es mit nichts aus der Leistungssportkarriere verbinden, sondern nur mit der Herztransplantati-

on. Damit, dass es immerzu gilt, das Leistungsvermögen aufzubauen und weiter zu verbessern.“ Doch auch bei der Bergbesteigung habe er darauf geachtet, kein Risiko einzugehen. „Zur Not hatte ich umgedreht, in New York genauso, dann wäre ich Pizza essen gegangen in der Bronx.“

Der WM-Sieg in Rom, der Marathon in New York und die Besteigung von Japans heiligem Berg sind nur drei von sehr vielen Wegen, die Hartwig Gauder in seinem Leben bereits beschritten hat. So beendete er zum Beispiel 1998 nach insgesamt 48 Semestern erfolgreich sein Architekturstudium, brachte gemeinsam mit Klaus Bös die Walking-Bewegung nach Deutschland, engagierte sich seit vielen Jahren für Gesundheitsvorsorge in Japan und hält unter anderem Vorträge für Herzgruppen, in denen es vor allem um die Bewegung als wichtigem Faktor geht. Seine eigenen sportlichen Aktivitäten musste das Vorstandsmitglied des Vereins Sportler für Organspende (VSO) in den vergangenen Wochen allerdings zurückschrauben. Ende Dezember übersah er eine Stufe und fiel dabei so unglücklich, dass er sich die Hüfte brach. „Jetzt ist die schöne Geher-Hüfte dahin, und ich muss das dritte Mal laufen lernen“, berichtet Gauder, um auch gleich wieder ein neues Ziel zu formulieren: „Ich mache schon Riesenfortschritte bei der Reha. Das Haus verlasse ich ohne Krücken. Wenn man sich keine Ziele setzt, wird man auch nicht Weltmeister.“

Kerstin Börß



Nachdem Gauder in Rom als Erster ins Ziel gegangen war, besichtigte er am nächsten Tag die Stadt – ebenfalls komplett zu Fuß.



DAS LESEN SIE IN DER NÄCHSTEN AUSGABE*

HINTERGRUND

Doping-Opfer-Hilfe

RÜCKSCHAU

ISTAF Indoor

DATEN

Bestenliste

* Aus aktuellem Anlass können sich die Themen noch verändern

Das nächste Heft erscheint am 06.02.2019